

Besetzung - Sonntag, 6. Mai 1945

Mit dem Überfall auf Polen hatte Deutschland den Krieg begonnen – polnische Soldaten beendeten ihn in Wilhelmshaven und Jever. Eine Kampfgruppe unter dem Befehl von Oberst Antoni Grudzinski übernahm Wilhelmshaven, wo sie um 8 Uhr eintraf. Eine zweite polnische Kampfgruppe, die 10th Armoured Brigade, unter Oberst Franciszek Skibinski erreichte aus Richtung Friedeburg mittags Jever.

Skibinski: „In den vorüberziehenden Dörfern und Städtchen – weiße Fahnen. Längs der Straßen – jubelnde Massen von befreiten Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern. Erschrockene Gesichter der deutschen Zivilisten. Auf dem Hotel in Jever, in dem das Hauptquartier unserer Brigade sein sollte, wehte schon eine riesige polnische Fahne. Vor dem Eingang standen in einer Reihe drei bäuchige Herren mit Hüten in der Hand: Landrat, Bürgermeister und Hotelwirt. Ihre Beine zitterten. Ich stieg aus dem Panzer mit einem Schilfrohr in der Hand und dem Dolmetscher an der Seite und ging auf das Trio zu. Es verbeugte sich bis zur Hüfte. Ich liebte zu sagen: 'Wenn irgendwem in der Stadt zumute sein sollte, einen Stock auf einen polnischen Soldaten oder einen Stein auf ein polnisches Quartier zu werfen, so werdet ihr Drei gehängt und die Stadt wird

in Rauch aufgehen.' Das Trio verbeugte sich wieder bis zur Erde und beschmutzte sich mit dem Dreck.“ (F. Skibinski: Pierwsza pancerna.- Warszawa, 1959)

Die Polen waren vollständig informiert über die deutschen Verbrechen in ihrem Heimatland und hatten zuvor Konzentrationslager im Emsland befreit. Zuletzt hatten sie hohe Verluste am Küstenkanal und bei Hesel erlitten.

Die Soldaten beschlagnahmten in Jever wie auch in den Landgemeinden öffentliche Gebäude oder Gaststätten für die Mannschaften und für die Offiziere private Quartiere. Der „Hof zu Oldenburg“ war Hauptquartier, der Audienzsaal im Schloss Kasino. In Hohenkirchen wurde das „Welthaus“ Kommandantur für diesen Bereich.

Als Symbole der Ordnung sollten Männer in Feuerwehruniform den erwarteten Plünderungen vorbeugen. Diese blieben aber aus. Radiogeräte, Fotoapparate, Brillen und Alkohol wurden zu akzeptablen Preisen angekauft. Die Frauen hielten sich zunächst meist versteckt, zeigten sich aber wieder, als klar wurde, dass diese Besatzer keine Übergriffe duldeten. Höhere NS-Funktionäre und Verwaltungsbeamte kamen nach einem bestimmten Schema einige Tage später in Internierungshaft.

Der „Tag der Befreiung“ war für die meisten Deutschen der Tag der Niederlage in einem Krieg, an dem sie, in welcher Form auch immer, beteiligt waren – und den sie lieber gewonnen hätten. Sie hatten gerade ein „tausendjähriges Reich“ hinter sich gebracht, das Familienangehörigen und Freunden Leben und Heimat gekostet hatte. Erleichterung und Hoffen auf Normalität standen obenan.

Zeitzeugen in den 1980er Jahren (Lebensalter bei Kriegsende)

- „Ich weiß noch, wie ich mir die Plakate am Tag nach der Besetzung durchlas und schließlich zu mir sagte: ‚Gott sei Dank.‘“ (Bankkaufmann, 40 Jahre)

- „Es ging darum, den Bauch voll zu kriegen, an die Familie zu denken. Dann haben wir wieder aufgebaut.“ (Hausfrau, 38 Jahre)

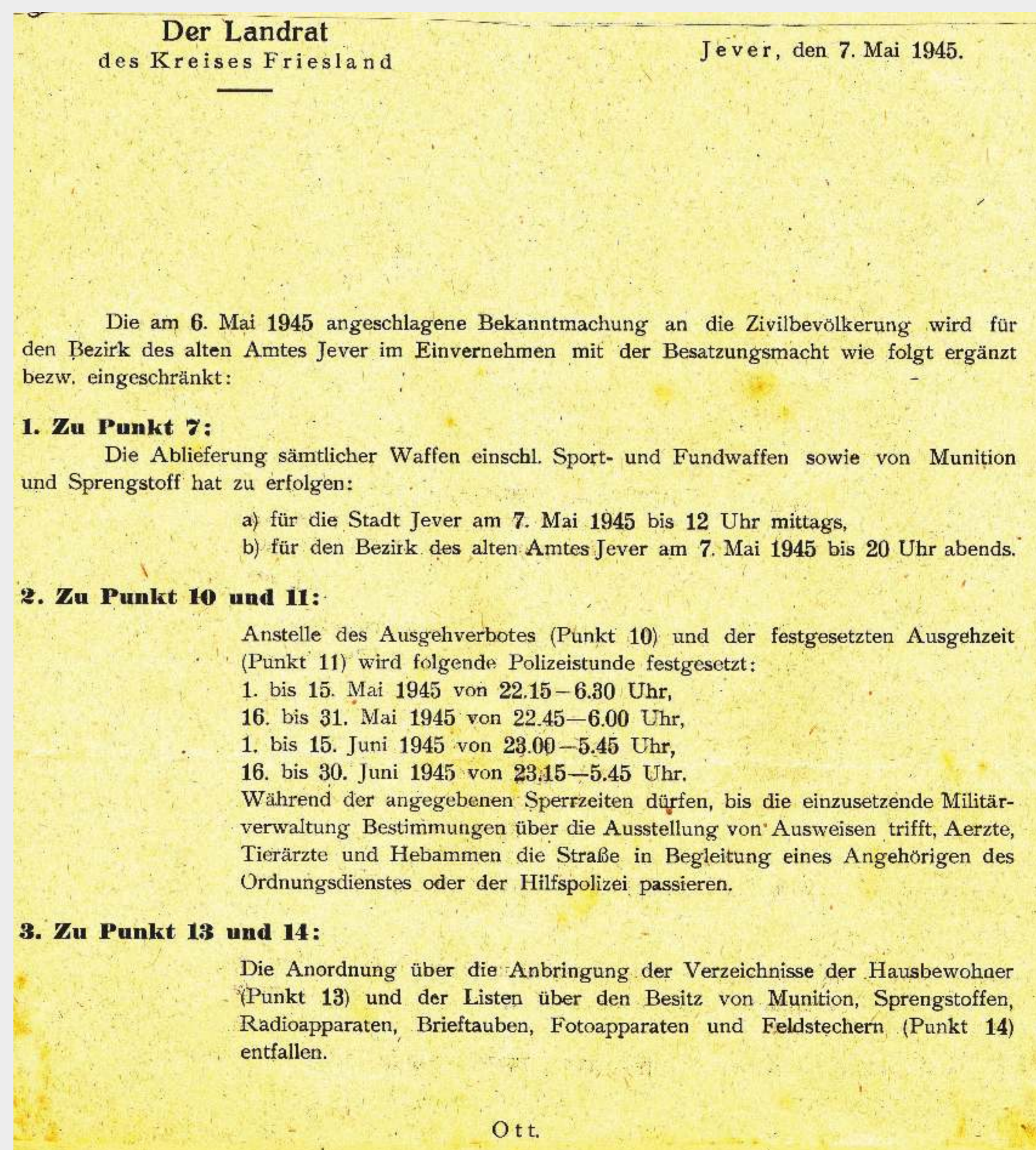
- „Ich war ganz furchtbar aufgeregt, als die Panzer kamen. Meine Eltern standen am Fenster und weinten. Da waren wir befreit – nach all den Jahren. Wir waren plötzlich wieder Menschen.“ („halbjüdische“ Schülerin, 12 Jahre)



Jever, 6. Mai, Alter Markt, Soldaten und Fahrzeuge der 1. Polnischen Panzerdivision. Am „Hof zu Oldenburg“, dem Hauptquartier, ist der polnische Adler angebracht. Die Fotos machte der NS-Verfolgte Adolf Hirche vom Dachboden des „Concerthauses“. (Sammlung Peters)



General Maczek (l.) mit Oberst Skibinski (1899 – 1991), seinem engsten Mitarbeiter. (Sammlung Peters)



Die ursprünglichen Ausgangssperren wurden abends am 6. Mai gelockert. (Plakat, Schlossarchiv Jever)



Wilhelmshaven, 6. Mai, die 1. Polnische Panzerdivision am Stadtrand (Sikorski Museum London)



Wilhelmshaven, 6. Mai, Bismarckstraße. Die Stadtoberen (l.) hatten zur Übergabe anzutreten. Die Überlassung des wichtigsten militärischen Ziels in Norddeutschland war Anerkennung für die überragenden militärischen Leistungen der polnischen Soldaten. (Sikorski Museum London)